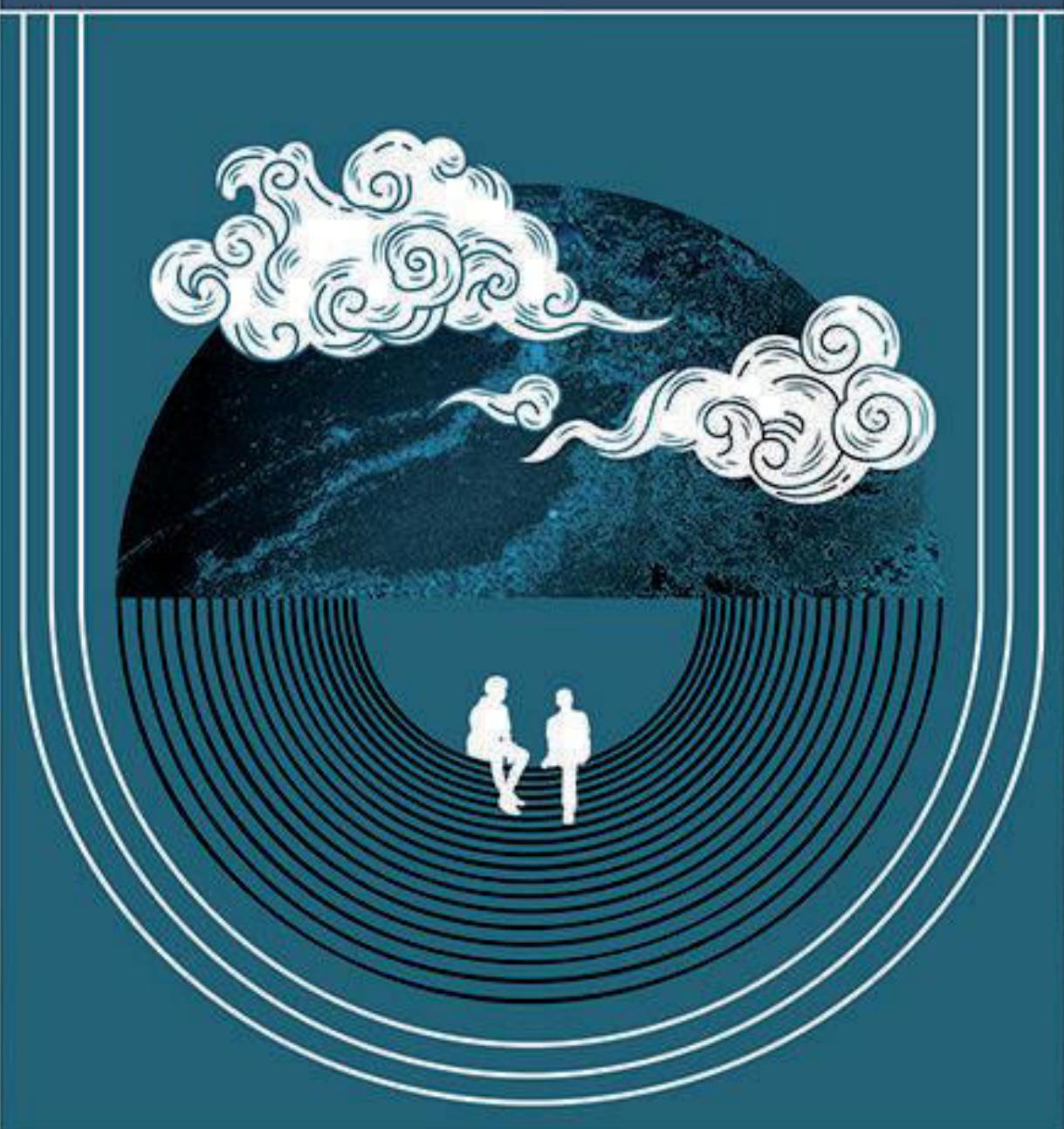


Jonathan Holmes

AUF DER SUCHE NACH ECHTER FREUNDSCHAFT?



Was *geistliche Freundschaft* ist
und wie sie unser Leben verändert

Jonathan Holmes

Auf der Suche nach echter Freundschaft?

**Was geistliche Freundschaft
ist und wie sie unser Leben
verändert**



Titel des Originals: „The company we keep: in search of biblical friendship“ by Jonathan Holmes.

© 2014, Jonathan Holmes. All rights reserved.

Adelphi, MD (USA): Cruciform Press (2014)

Sofern nicht anders angegeben sind die Bibelstellen der Revidierten Elberfelder Übersetzung entnommen © R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1985/1991. Sonstige aus Gründen der Lesbarkeit und Sinnhaftigkeit verwendete Bibelübersetzungen sind: Lutherbibel 2017 (LUT) © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart; Einheitsübersetzung (EÜ) © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart; Zürcher Bibel (ZÜR) © Theologischen Verlag Zürich; Menge Bibel (MENG) Public Domain.

Jonathan Holmes: „Auf der Suche nach echter Freundschaft? Was biblische Freundschaft ist und wie sie unser Leben verändert“

Best.-Nr. 037

ISBN 978-3-88936-037-3

**1. Auflage 2024 © by Heroldverlag, Leun
(Verlag der Herold-Schriftenmission e.V.)**

www.herold-mission.com

**Alle Rechte vorbehalten, auch der Fotokopie und der
auszugsweisen Wiedergabe.**

(Auch als ebook erhältlich: Best.-Nr. 837 | ISBN 978-3-88936-837-9)

Übersetzung: Sven Auerswald

Lektorat u. Korrektorat: Damaris Lückhof

Einbandgestaltung: Tabea Gil Kukula

Druck und Verarbeitung: Arkadruk

Printed in Poland

Inhalt

Vorwort	5
1 Was ist biblische Freundschaft?	9
2 Was ist <i>keine</i> biblische Freundschaft?	31
3 Die Kennzeichen biblischer Freundschaft	51
4 Wie biblische Freundschaften wachsen	75
5 Gefahren, die biblische Freundschaften bedrohen	95
6 Der Zweck biblischer Freundschaften	123
7 Anhang FAQ	145

Vorwort

Freundschaft. Kann es etwas Wichtigeres geben? Wenn wir einmal über unser Leben nachdenken, werden wir zu dem Schluss kommen, dass es letztendlich nicht an unserem Einkommen oder an unseren guten Taten gemessen wird, sondern an unseren Beziehungen – an unseren Freundschaften. Das gilt für jeden von uns!

Weißt du, ab wann für ein Kind ein Tag zu einem „guten Tag“ wird? Wenn es auf dem Spielplatz einen neuen Freund findet. Weißt du, was aus dem Lärm unserer täglichen Aktivitäten besonders heraussticht? Wenn wir ein persönliches Gespräch mit einem Nachbarn oder vielleicht auch nur mit einem Verkäufer hatten. Weißt du, welche Gedanken einem Milliardär, der im Sterben liegt, durch den Kopf gehen? Das Bedauern über die zerbrochenen Beziehungen seines Lebens und die Freude über die Freundschaften die ihm letztendlich doch geblieben sind.

Schließlich sind wir Nachkommen des dreieinigen Gottes, der schon von Ewigkeit her als Einheit aus drei göttlichen Wesen existiert. Und das verblüffende ist, er nennt uns seine Freunde. Das heißt, wir

dürfen die allerbeste aller Beziehungen haben. Gott zieht uns also tatsächlich in diese Freundschaft der Dreieinigkeit mit hinein. Wer hätte sich das vorstellen können?

Ja, alles Gute kommt von Gott selbst, und Freundschaften gehören in der Tat zu den größten Geschenken, die er uns macht.

Dieses Buch ist eine Reise durch das Thema Freundschaft, und dein Reiseführer heißt Jonathan Holmes. Da Jonathans größter Wunsch ist, beim Thema Freundschaft, vor allem auf Gott und auf Gottes Weisheit zu verweisen, wird er selbst versuchen, eher im Hintergrund zu bleiben. Da es aber einfach nicht richtig wäre, wenn er dich als anonyme Person durch das Thema Freundschaften führen würde, wirst du ihn auf diesem Weg kennen lernen. Du wirst auch seine jüngste Tochter Ruby kennen lernen. Du wirst einiges über seine Freundschaft zu seiner Ehefrau erfahren, und sie schätzen lernen, und du wirst einen Einblick in die Gespräche mit den Freunden erhalten, mit denen Jonathan gemeinsam in den Familienurlaub fährt – oder mit denen er essen geht. Gegen Ende des Buches wird Jonathan für dich vielleicht mehr als nur Reiseführer sein; hoffentlich wird er so etwas wie ein Freund für dich.

Es gibt Menschen, die sich fast bei der ersten Begegnung schon als Freunde fühlen. Das sind meist Menschen, die nichts zu verbergen haben. Sie hören gerne zu und haben die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen und mit ihnen zu empfinden. Sie lassen sich auf dieses wunderbare Abenteuer ein, ihr Leben mit anderen zu teilen, sie zu ertragen und

ihre Lasten zu teilen – etwas, das für die besten Beziehungen unverzichtbar ist. Jonathan ist ein solcher Mensch. Solltest du ihn persönlich kennen lernen, wirst du ihn sicherlich als Freund betrachten. Von daher ist er der ideale Ratgeber für diese äußerst wichtige Angelegenheit.

Ed Welch, Autor und Seelsorger der *Christian Counseling and Educational Foundation* (CCEF)

Kapitel 1

Was ist biblische Freundschaft?

Definition und Ziel

David wurde Christ, nachdem er das Evangelium regelmäßig in einer großen, lebendigen Gemeinde gehört hatte. Mittlerweile ist er bereits seit sechs Monaten Mitglied dieser Gemeinde, und im Großen und Ganzen fühlt er sich sehr wohl. Eine Sache ist jedoch seltsam. Eigentlich hatte er erwartet, dass alle in der Gemeinde seine besten Freunde werden würden, aber das hat sich nicht bewahrheitet.

Anna ist dagegen von klein auf in einer Gemeinde aufgewachsen. Durch ihre lebendige Persönlichkeit fällt es ihr leicht, persönliche Kontakte zu knüpfen. Sie ist jemand, der sich darauf freut, möglichst vielen Leuten am Sonntag vor und nach dem Gottesdienst zu begegnen, weil sie sie als Geschwister in Christus liebt. Aber trotzdem fällt es ihr selbst nach all den Jahren noch immer schwer, dauerhafte, tiefgehende christliche Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, die auch wirklich einen Einfluss auf ihr geistliches Leben haben. Außerdem gibt es kaum jemanden, mit dem sie auch andere Bereiche ihres Lebens teilen kann.

Ben besitzt eine eher unsichere Persönlichkeit. Das zeigt sich auch darin, dass er, sobald er in der Gemeinde unter vielen Menschen ist, dazu neigt, sich auf seine Unsicherheiten zu fixieren. Es kommen Gedanken in ihm auf, wie: „*All diese Menschen haben ihr Leben, ihre Arbeit, ihre eigenen Aufgaben. Bin ich egoistisch, wenn ich mir Freunde wünsche? Vielleicht sollte ich einfach zu den Gemeindeveranstaltungen gehen und mein Bestes geben, einfach Gott dienen, ihn verherrlichen und dann wieder nach Hause gehen.*“

Lisa ist Schülerin in der 9. Klasse und gerade erst mit ihrer Familie her gezogen. Sie kann es kaum erwarten, andere junge Leute in der neuen Gemeinde kennenzulernen. Was sie allerdings antrifft, ist eine verwirrende Ansammlung vieler einzelner Gruppen. Kann sie hier wirklich jemals echte Freunde finden?

Armin und Julia fragen sich, ob mit ihrer Ehe etwas nicht stimmt. Obwohl sie füreinander die besten Freunde sind, brauchen sie auch wirkliche, echte Freundschaften mit anderen, aber sie haben keine Ahnung, wie sie sie aufbauen sollen.

Brigitte ist Studentin im ersten Semester. Viele bewundern sie dafür, dass sie so ein großes Netzwerk über Facebook, Twitter und ihren Blog hat. Außerdem ist sie bei der Studentenmission an der städtischen Uni aktiv. Obwohl sie in gewisser Weise mit Tausenden von Menschen befreundet ist, ist sie oft enttäuscht, wenn andere ihr nicht folgen und ihr in schwierigen Zeiten nicht zur Seite stehen.

Tom ist mit seinen Beziehungen in der Gemeinde vollauf zufrieden. Er und seine Freunde verabre-

den sich jeden Sonntag und treffen sich auch unter der Woche, um Sport zu schauen, Videospiele zu spielen oder einfach nur abzuhängen. Er ist Gott dankbar, dass es diese Jungs gibt, und er ist sich sicher, dass es keine bessere Art Freundschaft geben kann.

Damian liebt seinen Dienst in der Gemeinde. In letzter Zeit hat er aber festgestellt, dass Menschen in seinen Augen zu reinen Projekten verkommen können, wenn er sich im „Dienstmodus“ befindet; und mit einem „Projekt“ kann man leider nicht gut befreundet sein.

Stephanie ist hauptberuflich Mutter und erzieht ihre drei kleinen Kinder. Ihr Mann hat einen herausfordernden Job mit ungünstigen Arbeitszeiten. All das zusammen führt dazu, dass die Familie für gewöhnlich erschöpft und immer ein wenig verspätet in der Gemeinde ankommt. Stephanie versucht zwar, Kontakt zu anderen jungen Müttern zu bekommen, aber trotz gelegentlicher Anrufe und obwohl sie bereits Gebetsanliegen mit einigen ausgetauscht hat, spürt sie immer noch so etwas wie eine große Kluft zwischen sich und den anderen Müttern.

Allgemeine Fragen

Die gerade genannten Personen mögen zwar ausgedacht sein, aber ihre Geschichten sind absolut nicht ungewöhnlich. Sollten sich die Erwartungen eines Christen, in Bezug auf Freundschaften, von denen eines Nicht-Christen unterscheiden? Im Stillen stellen sich doch viele von uns ganz ähnliche Fragen, wie die folgenden:

- Wenn eine Gruppe von Menschen errettet und in Gottes Familie aufgenommen ist, warum scheint es für sie dann so schwer zu sein, innerhalb dieser Familie (Gemeinde), offene, ehrliche und echte Freundschaften zu schließen?
- Hat Jesus nicht gesagt, dass man die Gläubigen an ihrer Liebe untereinander erkennen kann? Wie soll das aussehen? Und warum sehen wir scheinbar so wenig davon?
- Keine meiner Freundschaften in der Gemeinde geht wirklich über den Tellerrand hinaus, aber wir genießen sie trotzdem. Sollte ich diesen Status quo nicht einfach beibehalten?
- Sollte es mich beunruhigen, dass es in meiner Gemeinde immer noch niemanden gibt, der mich wirklich gut kennt?
- Werde ich jemals Menschen in meinem Leben haben, die mich wirklich als den Sünder akzeptieren, der ich bin? Oder ist es unrealistisch und egoistisch, das von ihnen zu erwarten?
- Was sind normale Erwartungen an eine biblische Freundschaft? Was sollte ich mir erhoffen und wie kann ich es erreichen?

Einige dieser Fragen kommen dir vielleicht bekannt vor. Tiefe Freundschaften, die wirklich von Bedeutung sind, findet man heute nicht leicht, und sie zu behalten, ist mindestens genauso schwer – auch (und manchmal *vor allem*) innerhalb der Gemeinde

Jesu. Und gerade, weil in jedem von uns hin und wieder das Gefühl aufkommt, dass dies so nicht sein sollte, können die Herausforderungen einer biblischen Freundschaft für uns sehr verwirrend, frustrierend und entmutigend sein.

Das muss es aber nicht.

Jenseits von Freundschaft

Nicht in jeder Gemeinde herrscht das gleiche „Klima“, wenn es um Freundschaften geht. Das Gefühl der Isolation, dem einzelne Gläubige ausgesetzt sein können, kann durch eine starke Gemeinschaftskultur innerhalb einer Gemeinde verringert werden. Darum möchte ich hier zwischen *christlicher Gemeinschaft* und *biblischer Freundschaft* unterscheiden.

Gemeinschaft könnte man als das besondere Gefühl des Zusammenhalts und der Liebe unter Gläubigen beschreiben, das sich auf unserer Einheit in Christus gründet. Die christliche Gemeinschaft ist wirklich wundervoll und kann den Weg hin zu einer biblischen Freundschaften ebnen. Mir geht es aber in diesem Buch darum, dir zu zeigen, was passiert, wenn christliche Gemeinschaft das nächste Level erreicht und persönlicher wird. Dann nämlich geht es um eine Gemeinschaft, bei der man sich aktiv am Leben des anderen beteiligt, sodass die Beziehung an Tiefe, Reife und Erkenntnis gewinnt. *Das* meine ich, wenn ich von biblischer Freundschaft spreche.

Es gibt einige Bücher für Christen, die ein Kapitel oder einen Abschnitt zu diesem Thema ent-

halten. Doch ansonsten haben Christen das Thema „Freundschaft“ in den letzten Jahren weitestgehend übersehen. Kevin DeYoung, ein bekannter Pastor und Autor aus den USA, greift es in einem Blogartikel auf und schreibt: „Sie [die Freundschaft] ist die wichtigste Beziehung in der Gemeinde, über die aber am wenigsten gesprochen wird.“¹ Deshalb möchte ich versuchen, dir Gottes großartigen Entwurf für biblische Freundschaft zu zeigen und zu beschreiben, wie wir alle konkrete Schritte gehen können, um tiefe Freundschaften aufzubauen, die unter Gläubigen bestehen können und auch sollten. Wenn wir unsere gemeinsame Reise beginnen, müssen wir als Erstes verstehen, wie wir zu diesem legitimen Bedürfnis nach Freundschaft gekommen sind.

Der Ursprung von Beziehung liegt in Gottes Wesen begründet

In 1. Mose 1,26 sagt Gott: „Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich.“ Dieses überraschende „uns“ gleich zu Beginn der Heiligen Schrift ist nur der erste von vielen Hinweisen darauf, dass unser Schöpfer selbst als ein Gott in drei Personen existiert.² Tatsächlich finden wir in der ewigen Dreieinigkeit die elementarste Form der Gemeinschaft und Beziehung. Daher besteht einer der einfachsten und zugleich tiefgreifendsten Aspekte der Gottesebenbildlichkeit des Menschen darin, dass wir dazu geschaffen wurden, ein Leben der Beziehungen zu führen.